

STEFAN RADT

ZUR AKZENTUIERUNG LATEINISCHER NAMEN IM GRIECHISCHEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 121 (1998) 72

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZUR AKZENTUIERUNG LATEINISCHER NAMEN IM GRIECHISCHEN

In seiner Erörterung der Frage, wie die Griechen fremdländische Namen akzentuiert haben, wendet W. Clarysse (diese Zeitschr. 119, 1997, 178 f.) sich gegen Jacob Wackernagels Prinzip, „die Griechen mit ihrem verhältnismäßig freien Akzent konnten sich der lateinischen Betonung fast völlig anbequemen und haben die übernommenen lateinischen Wörter in der Regel auf der gleichen Silbe betont wie die Römer selbst“ (IF 43, 1925, Anzeiger 57 = Kleine Schriften 2, Göttingen 1955, 1197), und meint, daß vielmehr umgekehrt „the Greek accent depended first and foremost on the rules of Greek, not on those of Latin accentuation“. Nun hat schon Wackernagel selber darauf hingewiesen, daß erstens natürlich die Grundregeln für die Stellung des griechischen Akzents gewahrt bleiben mußten (vgl. z. B. Clarysses Gegenbeispiele κεντουρίων, Σκιπίων, ἔξκουβίτωρ, wo diese Regeln eine Betonung auf der lateinischen Akzentstelle schlechterdings verboten) und daß außerdem, wenn eine lateinische Endung sich lautlich mit der einer geläufigen griechischen Kategorie deckte, die Betonung dieser Kategorie übernommen wurde (also Γερμανικός, Τραιανός, Ἀδριανός u. dgl.; Ersatz von lat. -iā durch -ία). Aber was Eigennamen betrifft, bieten jedenfalls unsere Strabonhandschriften immer wieder Akzentuierungen, die Wackernagel recht zu geben scheinen. Vgl. z. B. 201,33¹ Γέν(ν)ουαν CE. 224,20 Κόρσικα BC². 226,12 Νέπιτα C. 228,11 f. Ἀμιτέρνον BC. 234,20 Ἡσκυλίνον Bv. Οὐμινάλε C. 238,9 Οὐλτοῦρνος BC, οὐλτοῦρνος (sic) v. 243,5 Οὐνάφρον A. 243,10 f. Οὐλτοῦρνος omnes.

Solche Spuren sind in der Strabonüberlieferung so zahlreich – auch in aus dem Lateinischen übernommenen geographischen Namen Iberiens, Galliens und Germaniens: vgl. z. B. Κόρδυβα 141,13. Μαίνοβα 143,29. Λουγδοῦνον B 186,2. 192,1. 193,32. Καδοῦρκοι B, Καδοῦρκοι C 190,34. Σουγάμβροι B 194,10. Χηροῦσκοι 291,27 –, daß die neue Ausgabe (vgl. Anm. 1) die bereits von Meineke bei Namen wie Τικίνον (217,6), Ῥεάτε (228,12), Ταρρακίνα (231,27 al.), Σουέσσα (231,10 al.) vorgenommene lateinische Betonung konsequent durchführen und also z. B. auch Ἀβορίγινης (228,36), Λαυρέντων (229,6), Σουπέρβος (220,7), Τεᾶνον (237,18 al.), Φαλέρνος (234,3 al.) akzentuieren wird.³

Groningen

Stefan Radt

¹ Zitiert nach der in Groningen vorbereiteten Ausgabe (vgl. Mnemosyne IV 44, 1991, 305 ff. Studia Troica 3, 1993, 201 ff.), in der die Zeilen der Casaubonus-Seiten numeriert werden (eine Casaubonus-Seite zählt dort durchschnittlich etwa 33 Zeilen); die Ausgabe wird voraussichtlich ab 2001 erscheinen.

² B bezeichnet in der neuen Ausgabe den Athous Vatop. 655 („Ath' Aly, ‚W' Lasserre – Aujac – Baladié“).

³ Ein kurzer Blick in Ptolemaios' geographisches Werk zeigt, daß auch dort Spuren der lateinischen Betonung nicht fehlen: so bieten z. B. alle Handschriften Σιπαροῦντων (2,16,7) und Τριδέντε (3,1,27), die meisten Κονδάτε (2,9,9) und viele Γένουα (3,1,2), Πισαῦρον (3,1,19), Βελοῦνον (3,1,26), Ἀτέστε (ebd.), Βενεουέντων (3,1,58).